

Fertighausbranche erwartet weiter Zuwächse

»24. Forum Intelligentes Bauen« des BDF richtet den Blick in die Zukunft - technisch, politisch und gesellschaftlich

jh. Der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) hatte für den 8. Oktober ins Carmen-Würth-Forum nach Künzelsau (Baden-Württemberg) geladen und dort im Anschluss an seine nicht öffentliche Mitgliederversammlung am Nachmittag mit rund 200 Teilnehmern das „24. Forum Intelligentes Bauen“ veranstaltet – wie jedes Jahr mit prominenten Gästen als Redner.

Auf seiner Mitgliederversammlung am 8. Oktober in Künzelsau stellte der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF) die Ergebnisse seiner aktuellen Wirtschaftsumfrage unter den Fertighausherstellern vor. Ebenso wie die Baugenehmigungszahlen belegen sie die anhaltende Hochkonjunktur von Holz-Fertighäusern. Von Januar bis Juli – so weit liegen die amtlichen Baugenehmigungszahlen vor – wurden bundesweit 67 507 Ein- und Zweifamilienhäuser genehmigt, davon 15 330 in Fertighausweise. Das entspricht einem Marktanteil von 22,7%. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg die Baugenehmigungszahl insgesamt um 10,8% an, während der Fertighausbau mit 14,7% stärker wuchs.

Die 49 industriellen und bundesweit tätigen Fertighaushersteller des BDF werden laut der aktuellen Verbandsfrage den Branchenumsatz im laufenden Jahr um 2,9% auf insgesamt 3,49 Mrd. Euro steigern. Der Auftragsbestand ist durch Abschluss zahlreicher Neuverträge branchenweit auf durchschnittlich gut 16 Monate angewachsen. Für 81% der befragten Verbandsmitglieder ist die gegenwärtige Geschäftslage gut. 19% stufen sie als befriedigend ein. In den nächsten sechs Monaten erwarten 74% eine gleichbleibende Geschäftslage, 15% eine schlechtere – als Gründe werden hier vor allem Preise und Verfügbarkeit von Baustoffen genannt – und 11% eine noch bessere Konjunktur.

Beim anschließenden „24. Forum Intelligentes Bauen“ mit über 200 Teilnehmern aus der Fertighaus- und Zulieferindustrie warfen vier Referenten einen Blick auf die weitere Entwicklung, sowohl auf die technische Entwicklung beim Bauen mit Holz, als auch auf die wirtschaftspolitischen Aussichten nach der Bundestagswahl, den Umgang mit dem Klimawandel und auf die Stabilität der Demokratie in Deutschland.

Prof. Dr. Christopher Robeller lehrt digitales Planen und Bauen an der Hochschule Bremen und zeigte dem Fachpublikum anhand mehrerer umgesetzter Projekte aus seiner Forschungstätigkeit, wie mittels digitaler Berechnung von Bauteilen und formschlüssiger, verbindungsmittelfreier Bauteilfertigungen traditionelle Verbindungstechniken des Zimmererhandwerks wieder Einzug in den Bau halten können. Der Formschluss dient gleichzeitig bei der Montage als Fügehilfe, die Verbindungen bleiben reversibel, die Konstruktion damit zerstörungsfrei demontierbar. Durch den CNC-Abbund der Bauteile wird die Produktion einer Vielzahl unterschiedlicher Formen und Abmessungen möglich, deren formschlüssige Verbindungen im selben Arbeitsgang ohne zusätzliche Kosten gefertigt werden. Plan- und ausführbar wird das durch die automatisierte Berechnung aller Bauteile und die direkte Übertragung der Daten aus der Software an die Abund-Anlage.

Zum Ausblick auf die wirtschaftspolitische Entwicklung nach der Bundestagswahl referierte Prof. Dr. Dr. Clemens Fuest, Präsident des Ifo-Wirtschaftsinstituts. Einzelne Indikatoren wie der Einzelhandel oder der Stromverbrauch sind laut Fuest wieder auf dem Niveau vor Beginn der Corona-Krise angelangt, aber die Erholung der Wirtschaft sei fragil, vor allem wegen des Fehlens von Vorprodukten für die Produktion in einem bislang nicht gekanntem Ausmaß. Die Produktion halte mit den Auftrageingängen nicht Schritt. Eine Beurteilung sei in der aktuellen Situation schwierig.

Wachstum ja – Umverteilung nein

Hinsichtlich der Inflation erklärte Fuest, dass die momentan hohe Inflation vor allem der negativen Inflationsrate im zweiten Halbjahr 2020 geschuldet sei, auf die sich die aktuelle Inflationsrate bezieht. Die Inflationsrate im September bezogen auf den Vormonat August liege dagegen bei Null. Für 2022 prognostiziert das Ifo-Institut einen Rückgang der Inflationsrate.

Problem für die Wohlstandsentwicklung und Wachstum in Deutschland ist das sinkende Erwerbspersonenpotenzial, das auch durch Zuwanderung nicht ausgeglichen wird. Entscheidend sind für Fuest die privaten Investitionen, die die öffentlichen Investitionen um ein Vielfaches überwiegen, daher sprach er sich gegen Steuererhöhungen und eine Vermögenssteuer aus. Er zeigte auch, dass die Vermögensverteilung in Deutschland seit 2007 stabil ist, mithin eine gefühlte Zunahme von Ungleichheit in der Gesellschaft mit Zahlen nicht belegbar sei.

Für ein Herauswachsen aus der in der anhaltenden Corona-Krise gemachten Verschuldung sieht Fuest die Voraussetzungen als günstig an – bei aktuellen Zinsen nahe null und einem Wachstum über 2%. Die Steuerpolitik müsse aber den Rückgang der Erwerbstätigkeit kompensieren, so dass Empfänger von Hartz IV und anderen Transferleistungen nicht vom Arbeitsmarkt zurückgehalten würden, und das steuerliche Ehegattensplitting müsse durch ein „Realsplitting“ ersetzt werden. Allerdings bräuchten Änderungen im Steuerrecht Zeit, um eine Wirkung zu entfalten. Beschleunigte Abschreibungen erhöhten dagegen die privaten Investitionen auch kurzfristig und seien im Bezug auf den Staatshaushalt selbstfinanzierend.

Hinsichtlich der angestrebten Reduktion der CO₂-Emissionen habe man bislang nicht viel erreicht, so Fuest. Die Hauptursache der im Vergleich zu 1990 reduzierten Emissionsmengen sei die Schließung zahlreicher Produktionsbetriebe der DDR nach der Wiedervereinigung. Die weltweiten Emissionen würden auf jeden Fall weiter steigen, insofern brauche es Anpassungen an die zu erwartenden, künftigen Katastrophenereignisse.

Der auf Fuest folgende Redner, Prof. Dr. Dr. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor Emeritus des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, warb bei seinem Vortrag dann erneut für den massiven Einsatz von Holz im Bau weltweit und verknüpfte dies auch mit der klaren Aussage, dass Wald für den Erhalt seiner auf das Klima positiven Wirkung der Kohlenstoff-Bindung ein bewirtschafteter Wald sein müsse. An



Die 24. Ausgabe des BDF-Fforums „Intelligentes Bauen“ fand am 8. Oktober im repräsentativen Carmen-Würth-Forum in Künzelsau statt. Deren Außenanlagen sind geprägt von der Kunstsammlung des Firmengründers Reinhold Würth. Fotos: J. Härer (3)



Was mit digitaler Planung und CNC-Abbund bei Holzkonstruktionen alles möglich ist, zeigte Christopher Robeller anhand einiger umgesetzter Projekt aus seinen Lehrtätigkeiten an der TU Kaiserslautern und aktuell an der Hochschule Bremen. Hier die Konstruktion einer Schutzhütte aus kurzen Hölzern aus Edelkastanie aus dem südlichen Pfälzerwald mittels formschlüssiger, verbindungsmittelfreier Bauteilfertigungen. Grafiken: C. Robeller

seinen Vorredner gewandt sagte Schellnhuber, man müsse in Frage stellen, ob materielles Wachstum die Leitlinie des Handelns sein könne.

Um das 1,5°-Ziel maximaler Erwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu erreichen, bleibe nicht viel Spielraum, aktuell sei man bereits bei +1,2°C angekommen. Es drohe der Verlust von Siedlungsraum weltweit, auf dem heute rund 2 Mrd. Menschen lebten – durch den Anstieg der Meeresspiegel und Aufheizung tropischer Regionen über die physiologische Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers hinaus.

»Ich bin nicht in Panik«

Zum Abschluss des BDF-Fforums machte sich Alt-Bundespräsident Joachim Gauck Gedanken darüber, wie stabil die Demokratie in Deutschland ist. Für Gauck ist von einer Krise nach der Bundestagswahl wenig zu spüren. Er verwies zur Begründung auf die Wahlbeteiligung von 76%, wobei wenige Stimmen an die Extreme gegangen seien. Den naheliegenden Einwand hinsichtlich der Erfolge der AfD in drei ostdeutschen Ländern entkräftete Gauck mit dem Hinweis, dass in der Vergangenheit auch im westdeutschen Baden-Württemberg schon die NPD im Land-

tag vertreten war. Dennoch: während die Linke wohl am Ende sei, sei die AfD, ähnlich wie viele verwandte Parteien in Europa, weiter stark. In Nord- und Ostdeutschland, den Niederlanden und der Schweiz seien nationalistische Parteien sogar schon früher aufgetreten als in Deutschland.

Wie das trotz Stabilität und innerem Frieden zu erklären sein könnte und warum dieses Phänomen gerade in drei der ostdeutschen Bundesländer verstärkt auftritt, sieht Gauck vor allem in einer „Furcht vor dem Wandel“, einer autoritären Tendenz, Freiheit weniger wichtig zu nehmen als Sicherheit. Ausdrücklich würdigte er aber die Anpassungsleistungen der Bevölkerungsmehrheit in Ostdeutschland und den moralischen Wert wertkonservativer Einstellungen. Gauck sieht einen Mangel an politischer Adressierung der Sorgen von Menschen mit wertkonservativen Einstellungen und sprach von einer „Repräsentationslücke“. Er beendete seine Ansprache mit einem positiven Ausblick auf die Demokratie als Lebensform, die nicht zu übertreffen sei und jedem erlaube, seine besten, positiven Möglichkeiten zu nutzen.

Neben Alt-Bundespräsident Gauck waren beim abendlichen Festakt auch der Unternehmer Reinhold Würth und BDF-Ehrenpräsident Hans Weber anwesend, ebenso wie die ehemaligen BDF-Präsidenten Detlef Bühmann und Johannes Schwörer, heute Präsident des Hauptverbands der Deutschen Holzindustrie, sowie Norbert Heckmann, Sprecher der Geschäftsleitung der Adolf Würth GmbH & Co KG.

Das nächste Branchentreffen findet am 7. Oktober 2022 in Wiesbaden statt.



Alt-Bundespräsident Joachim Gauck sprach zum Abschluss über die Stabilität der Demokratie in Deutschland.



Christopher Robeller, Hans Joachim Schellnhuber (zweiter von links) und Clemens Fuest (rechts) waren die weiteren Referenten, die BDF-Präsident Hans Volker Noller (zweiter von rechts) beim „Forum Intelligentes Bauen“ begrüßen durfte. Foto: